Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 1 (1908)

Heft: 12

Artikel: Das christliche Begängnis

Autor: V. K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lungsprozeffes, indem er die wiffenschaftlichen Ginzelrefultate zu einer Gesamtanschauung zusammenfaßt. Infofern sich derselbe von den vorhergegangenen theistischen und spe-kulativen Lehrmeinungen und Welterklärungen gegensäplich abhebt, beißt er mit gutem Grund Atheismus, und biefes Bort bedarf aud, feiner wie immer lautenden Beschönigung oder Einidränfung. Der Alfbeistuns ist ein notwendiges Ergebilis und wie gezeigt worden, von eniment positivem Inhalte, ja er ist die einzige wahrhaft vositive Weltanschauung. Der Bantheift nag seine Bersuche, die Welt selbst zu Gott zu machen, weiterhin fortsetzen, die Theosophie und der Spiritismus mögen die halbe Menichheit in ihre Dun felkammern loden —das alles wird einen wahrhaft konfe quenten Atheisten uicht irre machen. Der Menschleitsgeift ist starf genug, um anch die Kätseldinge noch zu Weischen, die Grundlage der theolophischen und prirtisstichen Gestesbervirrungen eisben. Der Atheist hat seinen Beg erkannt, er kennt seine Richtpunkte. Bohl ist erst; am Ansang eines schiere endlosen Beges, wohl muß er noch von mancher Hößer endlosen Weges, wohl muß er noch von mancher Hößer eines mie und wenn werden wird die Siefer der wieder hinab und immer weiter zurück in die Tiefen der Bergangenheit sich Schäckte graben, wohl muß er noch zahl-lose Probleme lösen und Abgründe überbrücken, aber gelofe Probleme lösen und Abgründe überbrüken, aber gerade diese Riesenarbeit stählt seinen Wut und erhöhl seine Kräfte. Er kennt das Jiel der Wenlächeit und weiß, daß die zu kinktige Wenlächeit auf den von ihm gebahnten We-gen weiterschreiten nuß, daß er also nicht umsomit gearbei-tet hat und nicht etwa dereinst ein Richts in Känden hat, wie die theologische und spekulative Philosophie mit ihren Trugschlüssen und Scheinwerten.

Yom freien Tode.

Der Dichter des "Ulso iprach Jarathustra" hat das Bort bom "freien Tode" geprägt, ein Wort, welches allgemeinen Widerspruch herborrrief —, aber auch neue Gedanken und Energien loslösse und in einzelnen Seelen möchtig sortwirfte, wie joviele Lehren und Gedanken Rietiches.

Schon eriftiert eine weitverbreitete Rießiche-Gemeinde. Die Joeen dieses gewaltigen Denkers, Dichters und Pfab-finders ziehen immer weitere Kreise und führen nene Anjchauungen herbei. Neben unreifen Elementen, welche sid in Nietziche berauschen, austatt sich zu klären und zu stärken find es tiefernste, geistesstarte Naturen, welche das Erbe Rietziches fest in die Hand und Herz geschlossen und unter Ansicheidung der Fretumer, die auch der Größte nicht böllig vermeiden kann, die bleibenden Werte jondern und sichten. Noch sind diese an der Arbeit und noch ist der Widerstreit der Meinungen nicht verhallt. Aber schon klären sich die Anschauungen und jene Philistrosität, welche dem Ethifer Nietziche am Zeuge flicken will, jene Böswilligkeit, welche von der Krankheit Nietziches oft io übereilte Schlisse auf deffen ganges Lebenswert gieht und gange Bande feiner Werke als durchaus frankhaft und wertlos hinstellen will wie auch jenes pedantische Schulmeistertum, welches den Werken Nietziches Methode und System absprechen will, weil es densselben an den nötigen Ober- und Unterabtei-lungen, Neberschriften und Inhaltsberzeichnissen, an all jener kleinlichen Affuratesse gebricht, welche eben eine Schulmeisterleitung kennzeichnet — sie alle müssen vor der Bucht der Gedanken Nietziches weichen, welche alle Schran-ken brechend unsere underne sortschriftliche Weltanischaums tent eller und verkendenen Weisperschiedenskeiten trog aller noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiter immer mehr befruchtet.

Gehört nun zu jenen einwandfreien Lehren Rietsiches auch diejenige vom "freien Tode"? "Nein" werden weitaus die meisten sagen und die, welche im stillen "Ja" sagen, werden es für beffer erachten, ihre Meinung noch für fich gu be halten. An lauten Befennern dieser seltsam fremden Lehre wird es nicht viele geben. Nichsiche sagt ja selbst: "Noch flingt fremd die Lehre: Stirb zur rechten Zeit!" Und trobdem unis ihm recht gegeben werden, wenn er besamtet: "Biese sterben zu spät, und einige zu früh." Nicht blog die vielen Rätsel, welche sich an Tod und Leben knüpsen, son-dern auch Stimmen des Gemittes, die jogiale Ethif scheinen fich gegen dieses Gebot aufzulehnen. Ja das Schickal, das Lebensende Nietsiches selbst, scheint seine Worte vom freien Tode zu annulieren. Starb doch der freiste aller Denker nach völliger geistiger Unmachtung, einen Tod, den er verabjchente, den er den "grinfenden Tod" nannte, der heran-fchleicht "wie ein Dieb" — und der doch "als Herr" kommt. Denn seine nervöße Erkrankung nahm unerwartet zu und führte zu einer völligen jeelischen und geistigen Lähmung, welche den Paralytiker kennzeichnet. Gleichwohl enthält die Lehre Nietssches eine tiefe Wahrheit, wenn auch seine Aufforderung: "Stirb zu rechten Zeit" vorerft nur an die aller wenigsten, allerieltesten und allerfreiesten Naturen gerichtet sein kann, keineswegs aber an die Maße der Menschen. Diese Lehre beruht auf der allgemeinen grundlegenden Tat-jache, daß der Mensch die Macht besitzt, dem blinden Walten der Natur Schranken zu setzen, daßselbe in bestimte Richtung zu leiten, und so an Stelle des zufälligen Geschenen, das 3wedmäßigste, zielficher Gewollte, das Borausbestimte zi

Ohne diese Tatiache, hätten wir feinen Rulturfortichritt feine Bissenschaft, feine Kunst, feine Technif und feine Ethif. Alles Elementare fällt noch der Gewalt des mensch lichen Geistes jum Opfer, verliert noch seinen drohender vernichtenden Charafter im Dienste des Menschen, dem es schließlich nur noch ein Werkzeug zu innner vollkommeneren sicheren Gestaltung seines Lebens ist. — Auch der Tod is eine soldse Telementargewalt. Zu beseitigen ift sie nicht, so venig wie eine andere. Das ist auch nötig. Aber zu überwinden ist ihre lebergewalt, einzudämmen ist sie im Dienste des Wenschen. Sie soll vom Heren zum Knechte werden. Die Majestät des Todes, soll der Ma-jestät das menight ichen Willens weichen. Wie geichieht das? Dag man einem frühzeitigen Tobe vorben- der antife Beide fah dem To gen kann, ift allbekannt. Man kann das Leben eines Men- im Feigheit erzogene Chrift.

Der Atheisnus ist das Resultat dieses Unnwands sichen verlängern. Die Natur, wie auch die Kunst des Arstes logesses, indem er die wissenschaftlichen Einzelresul- geben uns die Mittel in die Hand. Diezenigen, deren natürlicher, d. h. durch keine Gegenwirkungen hinangehaltener Tod zu frühe, vor Beendigung des Lebenswerkes, vor Erreichung des gestreckten Zieles eintreten mußte, haben es also in vielen Fallen in der Kand noch rechtzeitig Vorkeh rungen zu treffen. Die elementare Nebergewalt des Todes wird dann bis zu jenem Angenblicke zurückbehalten, an well dem das gestredte Ziel erreicht ist. Doch das ist die Ausuchme, die Regel ist der zu fpäte Tod, der Tod, welcher erst kommt, wenn das Lebenswerk ichon längst vollbracht ift, wenn der Menich an feiner feelischen Qualität wieder verliert, wenn er "für feine Wahrheiten und Giege gu alt wird". Diesen zu späten Tod durch den rechtzeitigen Tod zu erjeten, dazu joll die Lehre vom freien Tode beitragen. Kommen wird die lehte Stunde — so möge sie kommen, wenn ich sie will, sagt eine Sieger- und Serrennatur wie die Nietsiches. Sie sett dem Tode Zeit und Stunde fest, sie be fiehlt ihm und so macht sie aus dem Triibsal der Todes stunde ein Siegesfest, wobei der Sterbende, welcher bie rechte Stunde seines Todes "für sein Ziel und seine Erben" bestimmt hat, der "Lebenden Schwüre weiht"

> Es bedarf feiner langen Auseinandersetung, daß eine jol che Lehre, den Atheismus und die monistische Weltanschaung zur Voraussetzung hat, daß sie in einer Seele nicht Ein gang finden kann, welche noch in Furcht vor Gott und Göt tern erzittert, welche noch in dem Wahne lebt, einst im aftra len Zustande in das Jenseits entschweben und am himmlischen Orchester mitwirken zu können. Gin Mensch der be Ein Menich der be ichen Orchester mitwirten zu tonnen. Ein weinig der veichränkt und stlavisch genug ist, sein Leeben als das Geschenkt eines Gottes, oder gar nur als ein Darlesen zu betrachten, das man bei Bermeidung ewiger Söllenstrafen noch mit Iins und Jinseignis gerückgeben muß, das einem zo wenig abstrach von der Verlagen der went als wein der der gebort, wie der Leib ober die Seele, das man also wie alles andere nur als Last zu betrachten hat, ob man will oder nicht wer noch solchen Anschauungen huldigt und sich noch nicht einmal die Frage vorgelegt hat, was denn unter Leben zu verstehen ist, wer noch den Unfinn der Schöpfungslehren nach playpert, — der kann freilich die Lehre vom freien Tode niemals begreifen, für den ist sie aber auch nicht vorhanden Er darf und kann sie nicht beachten. Wer sich jedoch zur monistrichen Weltanschauung durchgerungen hat und Leben wie Tod, bezw. Sterben, als eine Grundeigenschaft der Na-tur, bezw. als einen notwendigen Vorgang in derfelben be-trachtet, wer allen Wahn überwunden, seinen Geist hinrei-chend gestärft und sein sittliches Bewußtsein soweit geläutert hat, daß er dem Tode furchtlos ins Auge jehen kann, der ift auch reif, die Lehre Niehiches in Erwägung zu ziehen. Sie gilt vornehmlich für jene Menjchen, welche am Fort schrift der Kultur arbeiten, den Schaffenden, wenn auch nich bloß den vom Elück begünstigten Menschen. Denn Rietsch sagt: "Manchem mißrät das Leben; ein Gistwurm frißt sich ihm ans Herz! So möge er zusehen, daß ihm das Sterben um so mehr gerate!" Dem großen Haufen derer aber, die nutlos und zwectos auf der Erde bis ins späte Alter hinein herumlaufen, gelten die herben Worte: "Biel zu viele lebei und viel zu lange hängen zie an ihren Acften. Wöchte ein Sturm kommen, der all dies Faule und Wurmfressene von Baume schüttelt! Möchten Prediger kommen des schnellen Todes! Das wären mir die rechten Stürme und Schüttler an Lebensbäumen! Aber ich höre nur den langjamen Tod predigen und Geduld mit allem Frdischen. Uch, ihr predigt predigen und Geduld mit allen Folgen. Uch, ihr predigi Geduld mit dem Frbiichen? Dieses Frbiiche ist es, das zu viel Geduld mit Euch hat, ihr Editermäuler!" Her ist deut-lich ausgesprochen was Niehiche nicht wollte: Die Herrichaft eines kulturellen Tiesstades. Demgemäß beklagt er auch richt die Häufigkeit der Selbstmordfälle, sondern er möchte roch mithelsen, wenn der Tod an den Lebensbänmen schüttell! Aber die Selbsttötungen, von denen die täglichen Poli zeiberichte melden, haben mit dem "freien Tode" Nietssche generingte ineiven, gaven mit dem "freien Love Archifdes nichts gemein. Sie find die natürsichen Ergebnisse der Er-frankungen des jozialen Körpers. Der Aussicheidungspro-zeh vollzieht sich hier in der Form der Selbstvernichtung. Zu beklagen war das Leben dieser Armen, nicht aber ist es ihr Tod, das lette Necht, das fie noch hatten, ihre lette Zu-flucht. Nicht Feigheit war es, nicht Tollfühnheit, überhaupt nichts, was aus einer großen, freien Seele sich ergibt, jon-dern geistige Erfrankung, eine Berdunklung des Bewußt seins, was sie in den Tod getrieben. Ein ethischer Masstab läht sich hier nicht ablegen, da die Wotive der Selbtötung selten auch nur annähernd bekannt werden. Nicht aus tieser Schwernunt heraus, soll der Entschluß zum preiwilligen Tode fommen, wie Nietiche dies auch noch bei Chriftus annimmt den die Sehnfußt nach dem Tode, vor der Zeit überfaller habe, sondern ans der Freiheit einer großen, reichen ichen fenden Seele, eines flaren, reifen Geistes heraus, joll der Entschluß zum Tode emporsteigen, "zum vollbringenden Tod, der den Lebenden ein Stackel und ein Gelöbnis" wird. Seinen Tod stirbt der Vollbringende siegreich, umringt von Hoffenden und Gelobenden — - Alfo zu sterben ist das Beste; das zweite aber ist im "Kampf zu sterben und eine große Seele zu verichwenden". Damit fennzeichnet Rietzich in meisterhafter, hochpoetischer Sprache je in en Tod, wie er ihn sich als der Menschen würdig vorstellt und er schließt seine Betrachtung mit den Worten:

"Frei zum Tode und frei im Tode, Du heiliger Neinigger, wenn es nicht mehr Zeit ist zum za: also versteht er sich auf Tod und Leben. Das euer Sterben keine Kälterung ei auf Mensch und Erde meine Freunde: das erbitte ich mir von dem Honig euerer Seese. An euerem Sterben soll noch euer Eeist und euer Weist und euer Togend glühen, gleich einem Noendrote

um die Erde, oder aber das Sterben ist euch schlecht geraten. Die Wiederholung dieser eigensten Worte Nietzigies selbst charafterisieren das Wesen der Jdec vom freien Tode, besser als jedes Kommentar. Uebrigens ist die vergistende Wir-fung des Kirchenchristentums hauptsächlich Schuld daran, daß die Lehre vom freien Tode soviele Gegner hat und so vielenn Biderwissen begegnet. Japaner, Chinesen und an-dere Bösker stehen diesen Auffassungen viel näher und auch der antike Heide sich dem Tode viel freier ins Auge als der S wird noch lange währen, bis jolche Lehren Genein-gut werden, aber die vielen Afte des personlichen Beroiemus gerade innerhalb der ruffischen Revolution beweisen, das nicht allen das Leben der "Güter Söchftes" ift.

Das driftliche Zbegängnis.*)

Ein weiter, hoher Saal, dessen begenter Farbenichnund zusammen mit den frischen Blumengewinden, den edelgeschweisten, jonnigen Fenitern zugleich seierlich und freudig stimmt. Zur Seite ein einsach geschnitzes, nach außen dig stimmt. Zur Seite ein einsach geschnitzes, nach außen eine Blide der Fremden schützende Sektüll: Die Sipe der Leidtragenden. Dahinter, von außen nicht vernehmbar, die Ergel. In der Mitte des Saals eine Art Stehpull oder Kanzel, von der ans der Prediger oder ein Angehöriger des Bertsorbenen ein paar Worte des Abschiedes sprechen fann, während, wei Schrift din, vor ihm der blumengeschnichte Sarg des Entschlasenen lautlos in die Tiefe sinft. Zarter Duft, den das Weer von Wosen, der Urnenfriedbog vor den Fenitern, ausatmet, ersüllt den weisevollen, von den letzten Tömen der Orgel durchzitterten Kanm. Das ift die Form des Aegräbnisses, wie sie die Fenerbestattung ausgebildet hat.

Tönen der Orgel durchsitterten Raum. Das ist die Jorm des Begrädnisse, wie sie die Kenerbestattung ansgebildet kat.

Der Bergleich mit der gang und gäben Horm des sogenannten christlichen Begrädnisse ist heraussordernd. Denn diese steht, im Gegensat zu dem eden gefälickerten, im Zeichen tiesse steht, im Gegensat zu dem eden gefälickerten, im Zeichen tiesser ist die intellier Anticker Unflustur. Goethe hat es gemieden, Und wo der mitrisse Anticker Lindustur. Goethe hat es gemieden, Und wo der mitrisse Anticker Lindusch die siehen ist siehe die steht, im Gegensat zu dem Leier Diese Triubriachmittagsstimmung, diese nach Regen reichenden Perede, diese steht, die seinen statischer ind Träger mit ihren ichwarzen, wurnstlichgen Strichböse, diese nach Jigaretten und Branntwein dustenden Strichböse, diese nach Jigaret mit ihren städen und Erdere und Kunstlichen und Seilen, ihren numerierten Grädertrassen, diese wehleidigen Kirchbosstanten, die Spolier und Rublismus bieden anstruchsein kannt die kennt geschen der Kreinster und Krenze en groß, diese wehleidigen Kirchbosstanten die Antonium gesichmacklose und gedanstenlose Kunstrissen, die Folier und Rublismus bie Bahrismare der Berlenkränze, der Ausbildistlich iber die Wanner hin auf gualmende Einen und wohl gar noch der Zon eines Leierfränze, der Ausbildistlich ist der Die Wanner hin auf gualmende Einen und wohl gar noch der Zon eines Leierfaltens aus einen aben Worschlichensen. Einst siche Schliens dies Forn des kriftlichen und Worschlichen Erwischlich er werden ist die Wennerstehe und Krenze gene den Seit von einen nichte der Gebeschlich der der Gegenschlichen der Gegenschlichen Erwischen Bund der einer für unfer Innen eines Gemen der einer sint unfer Innen den Krenze und Riiftrung, die ehle Gebärde der Leiensvorte von einem nuchen oder ferneren Bermanden des Beritorbenen, des Gemerbeitatung den

öen Lebens begegnet, hierans nam anem Are moderingen. Vertröftungen, mit denen die Entwürfe au Krematorien in gewissen, deweisen aufs Erbantickte, das der Gedanke an die Aufertschung mit Hand webarrlich aur Zeite geschoben werden, deweisen aufs Erbantickte, das der Gedanke an die Auserheimung nech innner manskrottbar nistet. Auch manche bewae Stadtverwealtung hegt ihn noch im bericksämesten Binkel ihres Hins mid denkt: besser ist des Erbanticktung des ihn noch im dereicksämesten Wirkel wirden Institut der Kirche studig werden kann nicht wissen. Den Trittes aber macht den — edenfalls untrigslichen Jastinkt der Kirche studig est ih des Essisch untrigslichen Jastinkt der Kirche studig est ihn de Gesticht. Dert wird der Totenkultus ein gedichtet in die Karben de er Freude und die Gesticht. Dert wird der Totenkultus ein gedichten, ledensstarfe und siehze Achonickt, das mag die Kirche nicht. Die Kirche will Zerknirchung, Trauer, Verweiung. Sie will die Grutt is schwarz wie möglich, den Ind ichnach wie weiglich. Natürtlich Sie predigt die Hindelpen und ichwach wie möglich. Natürtlich. Sie predigt die Hindelpen und ichwach wie möglich, Matürtlich. Sie predigt die Hindelpen und ichwach wie möglich, Matürtlich. Sie predigt die Hindelpen und ichwach wie welchen, und den Glauben baute die Kirche eine Juditrie auf. Und dere Indaliere bat die Menschabeit verdorben, elend, biltsos und ichwach gemacht. Sonit bätte sie ichon längt, angesichts der Willes indaliere kan der kentickeit der eine Sudavon erfannt", den Mut des Besenutmisse sindelligkeit werden der in der unseren Erben, elend, biltsos und ichwach gemacht. Sonit bätte sie ichon längt, angesichts der Watt des Besenutmisse sindelligkeit werden der Erben, ist innuer noch nur der Schatten eines Gottes, ist Göbe, dawo man sie glauben sieht. In die Kelativität aller unseren Erbenschlächten der "Kernerschläche leigt wohl noch in serner Jufunft. Kimmt nan an einem drittlichen Begrähnis teil, so möchte man ihaber dich der Scharen den ers. die en en kanner kann der einer Merite g

^{*)} Entnommen dem 1. November-Beft des "Freien Wort", Frant-furt a. M.

Wir machen darauf aufmerkam, daß Mitglieder solcher Kirchgemeinden, die seperate Kirchenkteuern erheben, noch für das volke laufende Jahr, nachdem sie austreten, diese Stener entrichten müssen, das die sich empfiehlt, den Monat Dezember noch nach Wöglichkeit zum Austritte zu benüßen, um sür 1909 von der Kirchensteuer befreit zu sein. Kirchenaustrittserstlärungen sind erhöltlich durch sämtliche Berbandsvereine, sowie durch die Geschäftsstelle des D. S. H., Zürich, Seefeldstraße 1111.

Schweiz.

Reuenburg. Wit Unterstüßung einiger in Reuchatel aniößiger Bundesmitglieder ist es der Bundesgeschäftstelle
gelungen auch in dieser Stadt einen Freidensferverein deuts
icher Junge ins Leben zu rusen, nachdem eine französsische
Sersammlung mit Bundesprässent Richten Rescheibt dereits seit Jahren besteht. Die konstitutende Bersammlung mit Bundesprässent Richter als Referent sand im Chalet de la Promenade statt und hatte einen
Besuch von über 300 Personen aufzuweisen. Ueber 20 Witglieder zeichneten sich in die aussignweisen. Uteber 20 Witglieder zeichneten sich in die aussignweisen. Uteber 20 Witglieder zeichneten sich in die ausstigendem Lichen Aussissississen und ein protestantischer Westlickhen Lichen Aussissississississen und ein protestantische Westlickhen under Schotzelter gegen die den Fenseitssischwindel behandelnden Aussississungen des Resenenten, indem er erstätzte, daß es sich da
um feinen "Schwindel" handeln könne, da es sichou gelungen
sein die Beineitige Seclenteben er v. per in en t.el Inachguszuweisen. Die dreisunderstöpsige Bersammlung war nun
gespannt darauf, über diese Experiment unterrichtet zu
werden, war aber sehr erstaunt und entstäusigt, als dieser
protessamtische Aussississischen und hören und
kanne — den Spiritism werden, man höre und
kanne — den Spiritism nus anflührte Reserent Richter enwännte, das die Experimente der Spiritisten sie vernimitige Wenicken solange seine Beweisfrast haben fönnen,
als dieselben immer in verächlosienen und berdunkelten Zimmenn stattsinden, wo ebe einwandsfreie Rontrolle schlft. Im
Rechtsienen kinder Leicher einer eigenen Kirche, nicht aus dieser
beraus begrüngen könne, sondern beim "Spiritismus" ein
Knleiben nehmen mille.

Spisalbemotratie und Areidensfertum. Nan sollte mei-Anleihen nehmen miiffe.

beraus begründen könne, jondern beim "Spiritismus" ein Kuleiben nehmen müsse.

Szialdemotratie und Freidenkertum. Man jollte meinen, daß es in den maßgedenden Kreisen der Sozialdemotratie aufs wärnite begrüßt wird, daß durch untere freidenkreiche Organisation Auftlärung in weite Volkskreige getragen wird, untomehr als heute bereits die Elite der or gan ist ist erte Arbeiter ich aft um unser Kahne geichart ist, und sie es ist, aus denen unsere Bewegung ihre ausgehöhlten wir üchtigsten Mittämpfer refrustert. Poer trothem müssen daß deindere Mitchigsten Mitstungter refrustert. Poer trothem müssen wir immer und immer wieder die Ersahrung machen, daß besonders in sozialdemotratischen Freisen Stimmung gegen unsere Bewegung gemacht wird, marchmal mit Witteln, die so fleinlich sind, daß und sich geradezu darüber verbundern unz, daß eine ernischet verdundern unz, daß eine ernischet verdundern muß, daß eine ernischte revolutionäre Partei sie auwendet. Mährend man in der sozialdemotratischen Preise sozialdemotratischen Preise sozialdemotratischen Preise sozialdemotratischen Preise sozialdemotratischen Preise unterbunden mit Gewalltreiche Streise sozialdemotratische Organiscion, in der die Berbreitung freidenferischen wird, sond in die Berbreitung freidenferischen wird, sonder nicht wird mit wird mit allem Witteln vor und hinter den Constillen gegen die Freidensfer gearbeitet, wobei manchmal ossenschafterisighen wird, sieden das ein "Kräutlein rihr mich nicht au" betrachtet wird. Gewöhnlich sied sozialdemotratische Organisationen in Krage fommen, wo auß "Lassischen sind, ihr woh dem intelligenteren Teil der organisationen schlich auf betrachterlosigheiten sind, ilt woh dem intelligenteren Teil der organisationen in mieren Hallichen und gewerfichaftigen sind, ilt woh dem intelligenteren Teil der organisationen weiten volltischen Organisati Sogialbemofratie und Greibenfertum. Man jollte mei-

rührlefig sind, dessen wied sich wohl keiner bewußt. Und so weicht denn aus dem Gesicht des Schmerzes, das stols, tränenlos und adverlend ist, die Hospielle der Kerderen und dem abweisend ist, die Hospielle der Kerderen und dem abweisend ist, die Hospielle der Kerderen dem eine der drießtichen Tauer gemeinde. Altweiberatmosphäre. Bon dem Berantschenderen Beweismaterials keine Auslicht zu einer Berantschenderen der Kohnen er ist Welich inderen. Der Kreifete, der weit lickste der Wähner, dat die Wenschleit weiblich gemacht. Denn er ist Welic inderen von der Kreifen wer in Aufrende dem der Verlagen der von der Verlagen der V

Borwürfe der Kormption und der Rechtsverletzung estatante Beweise erbringen kann.

In eigener Sache. Wie ich aus den verschiedenen Zeitungen ersehe, ilt der flerikalen Schimppresse in der so zialden oftatischen in Zeitungen ersehe, ist der flerikalen Schimppresse in der so zialden oftatischen Winterthurer Arbeiterzeitg. in Bundesgenosse entstanden. Das Alatt schrieb vor kurzem, aus welchem Anlaß ist mir unbekannt: "Hoerr Richte vor kurzem, aus welchem Anlaß ist mir unbekannt: "Hoerr Richte vor klicken Tagmenant erschienen. Um seitzusstellt als sanachischer Samonant erschienen. Um keitzusstellt als sanachischer Samonant erschienen. Um keitzusstellt den wiederholen. Am Zu. Nach d. Jahres ergriff in einer Versammulung des Freidensterverein Abinterthur in der Dikkusstellt der der has Wort, um in längeren Ausstührungen gegen das Freidensfertum zu polenissteren (als gut bez abliter hirt das sein volles kecht). Wes Geistesstind herr Pharrer ist das sein volles kecht). Wes Geistesstind herr Pharrer ist das sein volles kecht). Wes Geistesstind herr Pharrer ist das sein volles kecht). Wes Geistesstind herr Pharrer ist das sein volles kecht). Wes Geistesstind herr Pharrer ist das sein volles kecht). Wes Geistesstind herr Pharrer ist das sein volles kecht. Wes Geistesstind herr Pharrer Weichen werden ist über die "Bernunch gestellter und die Frage aufwarf, das ein es überhaupt möglich sei, das ein gebildeter, späalistischen Schunden sowie der Keitzen der Westen der Korhen der Verscher sein die kannen der Kahren der der Korhen wort geben komte und erklärte, darauf wolke er ein anderes Mal in einem Keferate antworten. Heute sind num über echs Monate seit dieser Zustage verstricken, er ist inzwiichen auf gefordert worden, das Keferat zu erstatten, ohne es bisher zu tun. Trägt an diesem "Aneien" Kigrere Reichen num meine Zgmoranz oder die ieinige die Schuld. Zur Beurteilung des Herre Karrer Keichen num die die Saber nicht nur sir und Freidenster, jondern auch sie de Aber nicht nur sir und Freidenster, jondern auch sie die Aber nicht nur für und Freidenster, jondern auch sie die Aber nicht nur für und Freidenster, jondern auch sie die Aber nicht nur für und Gehen de Kriege, rechssen wie er seine Berufklätigkeit als Karrer für die nach seiner Ansicht mit Recht zu grun de gehen de Kriege, rechssen will. — Er wird aber nicht autworten, weil er seine kläglich Situation erstaunt hat, und die gefahrlose Kriege Situation erstaunt hat, und die gefahrlose Kriegen mild einem Organ einer ehrlichen und männlichen öffentlichen Anseinanderiebung vorzieht. Kraffen sind eben Kraffen!

Ausland.

Der Austritt aus der Landeskirche in Kreussen nimmt immer größere Dimensionen an. Nach einer Kause in der Agitation wird die Arbeit wieder ausgenommen. Boraus-Muner großere Omenhonen an. Nach einer Kanse in der Agitation wied die Frbeit wieder aufgenommen. Boraussichtlich wird sich die nächste zusammentretende Brandenburgsiche Provinziallynode mit ihr besalfen. Die von den Superintenden der seichs Verliner Dözesen erstatteten Berichte weisen auf die zum Teil recht starf gewachsenen Auskrittszissen die kom Deutschen zur Beurteilung der Krage gewähren die vom Deutschen zur Beurteilung der Krage gewähren die vom Deutschen Zun Beurteilung der Krage gewähren die vom Deutschen Eduachseitschen Küchenausschung gemachten Witteilungen, die seit 1881 regelmäßig zusammengestellt werden. Dauach beträgt sir Wertin in den 25 Jahren von 1881 bis 1905 die Summe der Uebertritte zur Landesklirche 9731, die Summe der Auskritte aus der Landesklirche 9731, die Summe der Auskritte aus der Landesklirche 6894. Im Jahren 1907 haben sich die Auskritte ichr vernuchrt, und dieser Umstand verschied das Berhältnis der genannten beiden Jahlen bereits derart, das für 1906 die Emmne der Auskritte (10,640) die der Ilebertritte (10,340) bereits um 320 überseigt. Im Jahren 1906 die Summe der Vurstritte (10,540) die der Ilebertritte vom Kaisbolifen, 47 aus sonstätigen Gemeinschaften). Denen stehen gegenüber 3766 Auskritte (22 zum Judentum, 10 zum Katholizismus, 3734 zu sonstäten Gemeinschaften. Für 1907 sind die Zifiern noch nicht abgeschlossen.

jerer Anfgaben hinzuweisen. Außerdem nuß aber auch hervorgehoben werden, daß in weitans dem meisten positischen Perganisationen volles Verständnis für unser Veiterbung berricht nud oft auch talkräftige Unterstützung zu bemerken ist. Dies geht auch bervor aus den vielen Westeraten, dien Mederen unserer Vewegung in diesen volltischen und gewerkichgaftlichen Organisationen gehalten werden.

Ausern. In Annumer 10 des Freidenkers haben wir berichtet, daß die Kantion von 500 Fr. sie die Kastentaliung unteres Annaber Ingenieur Richten und ich erin einen Kastenticken kantion von 500 Fr. sie die Kastentaliung unteres Vundehen Ingenieur Richten kantion von der Angenieur Kichten kantion von der Kastentaliung unteres Vundehen Ingenieur Kichten kantion von der Kriegenschen kantion von kantion von der Kriegenschen kantion von der Kriegensc

sten Jahres, dem 100. Geburtstag Darwins, jeinen letzten öffentlichen Bortrag halten.

offentigen vortrag gater.
Wien Am Sontag, den 25. Oftober ift in Bien der verdiente Kämpfer für den freien Gedanken Anton Marfreiter gestorben. M. war kange Jahre der Re-dafteur des "Wiener Freibenker" und Jahrzehnte mit voller Hingabe für uniere Ibeale tätig. Alle die ihn gekannt haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

1. Internationaler Kongreft für Moral-Kädagogif in London. Der internationale Ethilige Bund, veranstaltete im Berein mit den englischen und deutschen Ligen sür Woschen erfalt, in der Zeit vom 25.—29. September den ersten Juternationalen Kongreß für Moral-Kädagogif in den Käumen der Londoner Universität. Die Kegterungen und Erziehungsministerien satt sämtsche Kegterungen und Erziehungsministerien satt sämtsche Kuschen Europas, Amerikas, Asiens und Anstraliens waren vertreten. vertreten.

Tanden Europa, America, Ajens ind Anjraciens daren vertreten.

Der gejamte Kongreß, der die Anhänger der verigiebeniten religiöjen und philojophiiden Weftanishanungen vertrat, war darin einig, daß die jittliche Erziehung von heute einer Kevision bedürfe; über das Wie und Wieweit waren nahurgemäß die Anjichten geteilt. Während Frankreich jein auf moderner Valis aufgebautes weltliches Erziehungshylten in glängender Veweissführung, vor allem durch die geschickten und klaren Ausführungen des Krof. Au i j on, eines der leitenden Kospisibrungen des Krof. Au i j on, eines der leitenden Kospisibrungen des krof. Au i j on, eines der leitenden Kospisibrungen des krof. Au i j on, eines der leitenden Kospisibrungen des krof. Au i j on, eines der leitenden Kospisibrungen des krof. Au i j on, eines der leitenden Kospisibrungen des krof. Au i j on, eines der leitenden Kospisibrungen des krof. Die Albeiten Schoffen der kleinen konden Erziehungsfaktor beign behalten und neben diesen einzuführen. Fedog fehlte es auch nicht au Stimmen, die mit großer Offenheit sich für den kranzsölichen Setandpunkt eitst aus Erzinden der Verechtigfeit, teils aus Erzinden ber Aufrichtigkigfeit aussprachen. Bon den deutigden Bertretern eingingten. Zevon jenne es and man an simmen, vie mit größer Ofienhört sig sir den französischen Standpunkt teils aus Gründen der Gerechtigkeit, teils aus Gründen der Aufrichtigkeit ausigrachen. Bon den deutschen Bertretern bekannten sich der Vertreter der Hauftigen Bertretern bekannten sich der Vertreter der Hauftige Sahle und Archen Haufes siir weltliche Sahle und Moralunterricht, während der Vertreter der deutschen und Soralunterricht, während der Vertreter der deutschen und Koralunterricht, während der Vertreter der deutschen konschlichen Kein Schweizer Ardin it, krälat Tremp, erfärte, seine Richtung könne und volle mit der moralpädagogischen Bewegung ruhig zulammenarbeien, da ja zwischen den natürlichen und übernatürlichen Ethiken trok der verschieden Westland den moralpädagogische Bewegung eingestandenermaßen nicht die Religion bekännpfen, auch nicht ignorieren, sondern sie nur aus der öffentlichen Staatschule als nicht hinsugehörig eliminieren volle. Die Dedatten verliefen ohne irgend welche Störung. Man fonnte beobachten, das alle Richtungen den ernstlichen Berind machten, ihren Gegnern nach Möglichfeit entgegenzufommen. Diefer gemeiniame Wunich, sich gegenseitig bericht milbern zu wollen, var, glauben wir, das wertvolsse Ergebnis der in sirer Art gläusend verlaufenen Tagung. Es ist ein glänzender Erfolg, wenn einstimmig beichlofen wurde, in einigen Jahren, diestlichen Unschlichen Frzieden und der Seite der religiören Unabhängigsteit under kongreß zu beranstalten. Ferner wurde unter ihmpolischen Kongreß zu beranstalten. Kerner wurde unter ihmpolischen Kongreß zu beranstalten. Werner wurde unter ihmpolischen Kongreß zu beranstalten. Merner wurde unter ihmpolische Sorge

geschaffen, die einem gegenseitigen Austaufch der letzten Er-fahrungen auf diesem Gebiet dienen, und auch ein ent-iprechendes Organ herausgeben soll.

Ein prächtiges Weihnachts: :: geschenk für denkende :: Menschen! . . .

Der heutigen Gesamtauflage des "Freibenkers" liegt ein Brofpett eines foeben erfchienenen Bertes bei, über bie Abstammungs= und Entwicklungsgeschichte bes Menschen:

Dom Urtier zum Menschen bon Dr. Ronrad Guenther, Freiburg.

Vollständig in 2 starten Leinenbänden gebunden Fr. 34.70.

Diefes Wert ift befonders gur Unichaffung für bie Bereinsbibliotheten geeignet. Ilm weiteften Rreifen die Anschaffung zu ermöglichen, wird dasselbe auch in monatlichen Teilzahlungen von Fr. 3.— an geliefert.

Beftellungen find gu richten an bie Befchaftftelle bes Bundes, Seefelbftr. 111.

An den Dentsch-schweiz. Freidenkerbund

Beidifteftelle (Berlag b. Freibenter) Bürich V, Seefelbftr. 111

3d erfläre hiemit meinen Beifritt gum Bunde und berpflichte mich zu einem Jahresbeitrag von Fr. (Mindestbeitrag Fr. 4.— bei freier Zustellung bes "Freibenters"). 3ch abonniere hiemit auf den "Freidenter" (pro Sahr 1, 20).

Betrag folgt gt bei — foll per achnahme erhoben werden.	Rame:
	Beruf:
	Bohnort:
Nicht zutreffendes durchstreichen.	Straße: